

Die Halle der Kultur

Wenn wir die Ausstellung durch den Eingang B von der Reichenhainer Straße betreten, leuchtet uns am Ende der die ganze Ausstellung durchquerenden, prächtigen „Straße der Nationen“ ein vor seinem Eingang von zwei mythischen Sphingen flankierter, hervorragend schöner Kuppelbau entgegen: Die Halle der Kultur. Nicht mit Unrecht hat man diesen für sich abgeschlossenen Teil als das Herz der Ausstellung bezeichnet. Unter Leitung des bekannten Leipziger Kulturhistorikers Professor Lamprecht ist hier von etwa 600 Gelehrten der gesamten Kulturwelt eine Ausstellung geschaffen worden, die die kulturellen Grundlagen und die Entwicklung von Buchgewerbe und Graphik aller Zeiten und Völker in anschaulicher Weise zur Darstellung bringt, wie sie in diesem Umfange und in einer solchen Vollständigkeit bisher noch nie gezeigt werden konnte. Ein Wegweiser durch diese kulturgeschichtliche Abteilung dürften die im Aprilheft der „T. M.“ gebrachten Ausführungen: Ein Auftakt zur „Bugra“ sein, deren Studium jedem zur Ausstellung reisenden Kollegen zur besseren Einführung in das Verständnis dieser Abteilung zu empfehlen ist.

Als Einleitung zu der kulturgeschichtlichen Abteilung ist eine sogenannte Grundausstellung geplant, deren Fertigstellung jedenfalls vollendet sein wird, wenn sich die Kollegenschaft Deutschlands zum Besuche der Ausstellung an den Leipziger Kollegentagen rüsten wird. Um das geschichtliche Verständnis für die Kulturen der Völker und die in der Halle der Kultur untergebrachten mannigfaltigen Materien vorzubereiten, bedient sich die Grundausstellung der bildenden Kunst. Zur Darstellung gelangen Reproduktionen nach Zeichnungen und Gemälden, die die Entwicklung der bildenden Kunst von ihrem Ursprung an veranschaulichen. Übersichtlich ist dies in die Gruppen: Antike Völker, Asien, Europa geordnet, und diese wieder sind nach einem Entwicklungsprinzip in gesonderten Reihen zerlegt in: Kindheit, Urgeschichte, Vorgeschichte, Mittelalter, Neuzeit und neueste Zeit.

Wie in den oben genannten Ausführungen bereits angedeutet, präsentiert sich uns die Ausstellung des Museums für Völkerkunde in Leipzig als ein Glanzstück der Ausstellung in mustergültiger und in einer wohl jedem verständlichen Weise. Aus der älteren Steinzeit mit dem ehrwürdigen Alter von etwa 20000 Jahren, dem Neolithikum (6000 bis 3000 v. Chr.) werden uns auf zahlreichen Tafeln und durch Darbietung plastischer Gegenstände die ältesten Vorstufen der Schrift, Wandmalereien und Ritzzeichnungen geboten, desgleichen Felszeichnungen aus der Bronzezeit und Bilderschriften aus der Eisenzeit. Ein wahres Dorado für jeden Buchdrucker, der nicht nur ohne jedes tiefere Nachdenken Tag für Tag die 25 Bleisoldaten Gutenbergs bearbeitet, der sich auch fragt, woher des Wegs sie kamen und wes Geistes Kinder sie sind, eine unerschöpfliche Fundgrube für jedes Vorstudium der Schrift bietet uns die ethnographische Abteilung — und man möchte beim Anblick dieser Schätze der Ausstellungsleitung fast grollen, daß sie uns den § 14 der „Ver-

tehrsordnung“, der Nachbildungen der Ausstellungsgegenstände oder einzelner Teile verbietet, am Eingang zur Ausstellung so nachdrücklich zur Kenntnis bringt.

Neben typischen Bilderschriften finden wir Knoten- und andre Gegenstandsschriften, ein vollständiges, mit Bilderschriften bemaltes Indianerzelt und Totempfähle sowie die schönsten Proben der Azteken- und Maya-Hieroglyphen neben den primitiven Bilderschriften der Eskimos. Auf einer Reihe von Tafeln werden die verschiedensten Schriftsysteme erklärt und ihre Entwicklung erläutert. Nicht weniger interessant und ebenfalls reichhaltig sind die Darbietungen aus Australien, von den Ozeanischen Inseln, von Indonesien, und sogar aus dem an Vorläufern der Schrift äußerst armen Afrika sehen wir naturwahre Zeichnungen in einer besondern Höhlenwohnung der Buschmänner. Die erst in neuerer Zeit erfundenen Bilderschriften Kameruns, des Nsibidi, der Bamumschrift und der Weyhschrift, vervollständigen das Ganze.

Die asiatischen Länder China, Japan, Korea und Indien haben ebenfalls in einer auf Ausstellungen noch nie gezeigten Vollständigkeit in der Halle der Kultur, ihrem Alter und ihrer Bedeutung für die Entwicklung des Schrift- und Druckwesens entsprechend, in besondern Abteilungen Platz gefunden, desgleichen die Türkei sowie Siam mit seinen reizvollen Schriftdokumenten sowie einer Buddhastatue und zierlichen Gebetstürmchen. Das Schrift- und Buchwesen des Mittelmeer-Kulturreises bietet in den ägyptischen und babylonisch-assyrischen Abteilungen die ältesten Proben der Schrift aus dem 4. Jahrtausend vor unsrer Zeitrechnung. Die Darstellung der Entwicklung der Hieroglyphen von 2900 bis 100 v. Chr., auf Tafeln übersichtlich geordnet, verdienen besondere Beachtung, ebenso der darunter aufgestellte Abguß der 1799 entdeckten dreisprachigen Inschrift von Rosette. Durch Vergleich dieser dreisprachigen Inschrift ist es erst möglich geworden, die Hieroglyphenschrift zu entziffern. Daneben befindet sich das erst 1866 gefundene, ebenfalls dreisprachige berühmte Dekret von Kanopus. In Originalen und Gipsabgüssen sehen wir ferner Hieroglyphen- und Keilschriften, Papyrusbücher und -urkunden im Original und in Photographien. Die Abteilungen für Kanaanäisch, Phönizisch, Aramäisch, Alt-hebräisch, Griechisch und Römisch vervollständigen das Bild der antiken Schriftdenkmäler.

Ein anderer Hauptteil der kulturgeschichtlichen Abteilung führt das Schrift- und Buchwesen seit der Antike vor. Kopien von Runensteinen, Runenhandschriften usw. legen Zeugnis ab von der Kulturhöhe der germanischen Völker. Durch eine Anzahl Kaiser- und Königsurkunden werden die wichtigen Wandlungen der Schrift um das Zeitalter Karls des Großen veranschaulicht. In ungeahnter Schönheit und Reichhaltigkeit finden wir Psalter, Heiligenleben, Predigten, Gesetzbücher, Chroniken, Musikhandschriften (mit den ältesten Notenzeichen, den Neumen), die Zeugnis geben von der Sorgfalt, die auf die Ausstattung der mittelalterlichen Handschriften verwendet wurde. Die ausgestellten literarischen Erzeugnisse seit dem Beginn der mechanischen Vervielfältigung bis zur heutigen modernen Technik bieten natürlich für den Buchdrucker nicht